

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport
Land Brandenburg

Rahmenlehrplan

für den Unterricht in der
gymnasialen Oberstufe im
Land Brandenburg



Kunst

IMPRESSUM

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2018

Der Rahmenlehrplan gilt für Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2018/19 in die Einführungsphase an Gesamtschulen und beruflichen Gymnasien eintreten und ab dem Schuljahr 2019/20 in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe eintreten oder diese aus anderen Gründen beginnen.



Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2018
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Inhaltsverzeichnis

Einführungsphase	5
1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	7
1.1 Grundsätze	7
1.2 Lernen und Unterricht.....	8
2 Beitrag des Faches Kunst zum Kompetenzerwerb	11
2.1 Fachprofil	11
2.2 Fachbezogene Kompetenzen.....	12
3 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards.....	17
3.1 Eingangsvoraussetzungen	17
3.2 Abschlussorientierte Standards	19
4 Kompetenzen und Inhalte.....	23
1. Kurshalbjahr: Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten	24
2. Kurshalbjahr: Lebensräume und Alltagskultur	25
3. Kurshalbjahr: Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen.....	26
4. Kurshalbjahr: Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext.....	27

Einführungsphase

Zielsetzung

Im Unterricht der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für ein erfolgreiches Lernen in der Qualifikationsphase notwendigen Voraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Stärken weiterzuentwickeln und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Sprache und die Nutzung von funktionalen Lesestrategien. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an.

Zur Vorbereitung auf die Arbeit in der jeweiligen Kursform erhalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Aufgabe des Unterrichts der Einführungsphase ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die im Rahmenlehrplan 1–10 ausgewiesenen fachbezogenen Kompetenzen auf der Niveaustufe H erwerben, um den Übergang in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe erfolgreich bewältigen zu können. Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen des Kurses vertieft, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und dabei die Herausbildung größerer Lernerautonomie gefördert wird.

1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Um sich darauf vorzubereiten, durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Kompetenzerwerb

Die Eingangsvoraussetzungen verdeutlichen den Stand der Kompetenzentwicklung, den die Lernenden beim Eintritt in die Qualifikationsphase erreicht haben sollten. Mit entsprechender Eigeninitiative und gezielter Förderung können auch Schülerinnen und Schüler die Qualifikationsphase erfolgreich absolvieren, die die Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Qualifikationsphase noch nicht im vollen Umfang erfüllt haben.

Standardorientierung

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Themenfelder und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt wird.

Schulinternes Curriculum Der Rahmenlehrplan ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt gerecht werden, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Inklusives Lernen Die Einhaltung der Grundsätze inklusiven Lernens ermöglicht allen Lernenden eine Teilhabe am Lernprozess – ungeachtet eventueller individueller Beeinträchtigungen.

Lernen als individueller Prozess Beim Lernen konstruiert jede/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln, unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Lernumgebung

Einsatz von Medien und zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies betrifft die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements und den produktiven Umgang mit Medien. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden darin bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und die Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit von Lehrkräften und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden weiterhin die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

2 Beitrag des Faches Kunst zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Im Fach Kunst erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen, mit deren Hilfe sie sich in der Welt der Bilder orientieren, sich selbst Bilder von der Welt machen und gestaltend in sie eingreifen.

In einer sinnensfreudigen und kritischen Auseinandersetzung mit Kunst, Alltagskultur und der Medienwelt entwickeln die Lernenden im Kunstunterricht ihre Fähigkeit zur verständnisvollen und gestaltenden Teilhabe am kulturellen Erbe und der kulturellen Identität der Gesellschaft sowie zur Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgestaltung.

Bilder sind wesentlicher Teil der kulturellen Entwicklung des Menschen. In der modernen Gesellschaft erhalten sie, besonders durch ihre schnelle und umfassende Verbreitung in und mit den elektronischen Medien, eine zunehmende Bedeutung für Informations- und Verständigungsprozesse. Sowohl in der Kunst als auch in der Alltagskultur verdichten sich reale und virtuelle Bildwelten. Sie werden als Konstruktionen von Wirklichkeit oder als künstliche Wirklichkeit präsentiert und begründen Wertevorstellungen. Im Kunstunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler einen kritischen und selbstbewussten Umgang mit ihrer eigenen Bildproduktion, -rezeption und -kommunikation.

Bilder und
Bildwelten

Die Kommerzialisierung jugendlicher Bedürfnisse und die zunehmende Bedeutung künstlicher Wirklichkeiten verringern die Wahrnehmung authentischer, sinnlicher Erfahrungen und Erlebnisse. Indem die Lernenden ihre Aufmerksamkeit steigern, ihre Sensibilität und ihre Fähigkeit zur gestaltenden Eigentätigkeit sowie eine reflexive Distanz zur Bilderflut entwickeln, trägt der Kunstunterricht zur Identitätsbildung der Lernenden bei.

Durch die von künstlerischen Bildern ausgehenden Anregungen, den Umgang mit ihren unterschiedlichen Ausdrucksformen und die Auseinandersetzung mit der Bildsprache stärken die Lernenden ihre Kommunikationsfähigkeit, ihre Selbstwahrnehmung und Selbstständigkeit und entwickeln so ihre Persönlichkeit.

Im Fach Kunst wird die Selbstentdeckung als Subjekt und das visuelle und performative Ausdrucksrepertoire angeregt und entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, durch Bilder Wirklichkeit wahrzunehmen, zu deuten, sich die Sprache der Bilder für den eigenen Lernprozess zu erschließen und sie zum eigenen Ausdruck, zur Kommunikation und zum Eingreifen in Lebensprozesse zu nutzen.

Mit den Lern- und Entwicklungsprozessen des Kunstunterrichts im engen Bezug zur Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler öffnet sich ihr Blick für zukünftige Problemstellungen und die Notwendigkeit, lebenslang zu lernen.

Der Kernbereich des Faches ist die künstlerische Gestaltung, die in der Auseinandersetzung mit dem Material, dem Gebrauch von Werkzeugen anhand ausgewählter Techniken und Verfahren den Lernenden Einsichten unmittelbar erschließt und die vertiefte Auseinandersetzung mit Werken der Kunst.

Kernbereich
des Faches

Die in solchen Prozessen gewonnenen ganzheitlichen Erfahrungen und vorgenommenen Handlungen führen zu vertiefenden Einsichten und Urteilen. Sie geben Raum für emotionale Gebundenheit im Gestaltungsprozess und schaffen Platz für die Identifikation mit den eigenen künstlerischen Ergebnissen.

Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Prozess von Verstehen und Gestalten die Fähigkeit, das eigene und das künstlerische Tun anderer als vielschichtigen Prozess zu begreifen und für unterschiedliche Interpretationsansätze offen zu sein.

Das Fach Kunst orientiert sich mit seinen Arbeitsweisen an künstlerischen und wissenschaftlichen Strategien. Damit erwerben die Lernenden im Kunstunterricht kunsthistorische und künstlerische Vorkenntnisse auch als Orientierung für Berufsfelder, in denen die Sprache der Bilder und Medien besondere Bedeutung hat, sowie für ein wissenschaftliches Studium in den Bereichen der Kunst, Architektur, des Designs, der Medien und der visuellen Umweltgestaltung.

Der Kunstunterricht schafft Lernsituationen, in denen das Eingreifen in das Schulleben und das schulische Umfeld auch für nicht direkt am Prozess Beteiligte offensichtlich wird. Ihre Reaktionen sowie Beteiligung oder Kritik können wiederum zum Bestandteil des Unterrichts werden. Schülerinnen und Schüler erwerben die Kompetenz, visuelle Erfahrungen und Prozesse in ihrer Umgebung zu initiieren, zu beobachten, zu kommentieren und zu verändern.

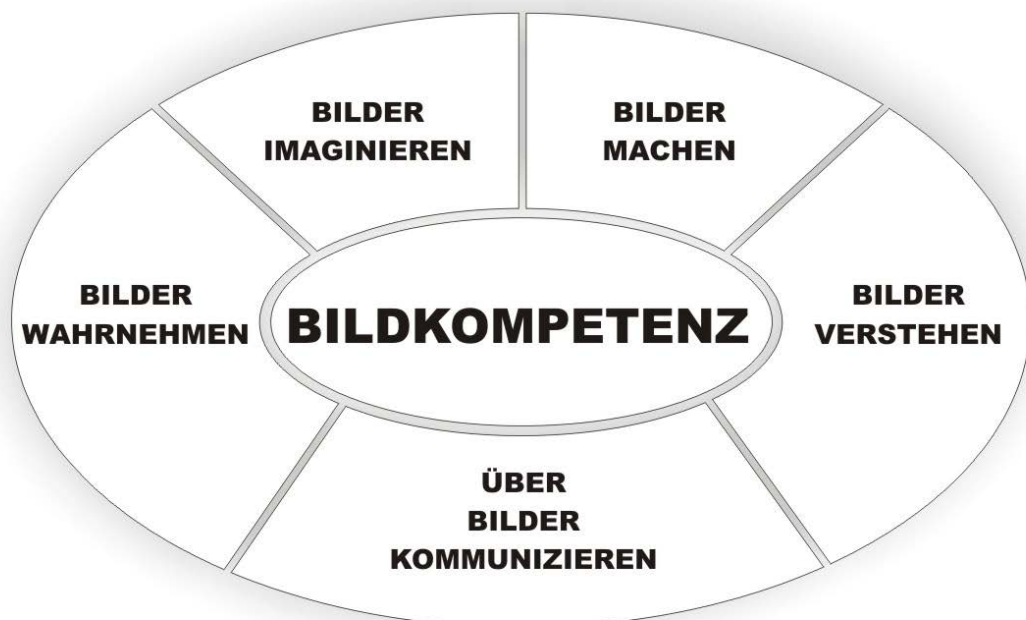
Darüber hinaus nutzen sie außerschulische Lernorte zu Begegnungen und entwickeln im Kontext ihres Unterrichts die Fähigkeit, diese Erfahrungen als Quellen des Lernens zu erschließen.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Ein wesentlicher Beitrag des Faches Kunst besteht im Zugang zur Welt über die Sinne. Im Fokus stehen die Bilder und ihr Zusammenhang in den verschiedenen Bildwelten.

In der Ergänzung und Durchdringung produktiver und rezeptiver Kompetenzbereiche und der Verknüpfung von Vorstellung, Gestaltung, Wahrnehmung, Verstehen und Kommunikation entwickeln die Lernenden ein Verhältnis zu sich, zur Welt und zur Weltsicht anderer, indem sie sich mit den künstlerischen und medialen Phänomenen unseres Kulturraumes in der Vielfalt seiner Bildwelten auseinandersetzen und sie für sich nutzbar machen.

Die zentrale Kompetenz im Fach Kunst ist die Bildkompetenz.



Unter dem dabei verwendeten „Bild“-begriff werden zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, performative Ereignisse, visuell geprägte Informationen, Bewegtbilder und Bildfolgen verstanden. Bildbegriff

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Bildkompetenz im Kunstunterricht in den fünf Handlungsfeldern „Bilder imaginieren“, „Bilder machen“, „Bilder wahrnehmen“, „Bilder verstehen“ und „Über Bilder kommunizieren“. Handlungsfelder

Dabei enthalten diese Handlungsfelder die in der Unterrichtsplanung und -durchführung anzulegende Auseinandersetzung mit künstlerischen Arbeitsformen in den Kompetenzbereichen Produktion, Rezeption und Reflexion. Sie gehen vom unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler aus und verknüpfen ästhetische Bildung mit Persönlichkeitsentwicklung.

Bilder imaginieren

Dieses Handlungsfeld als Teil der Produktion erfasst die Tätigkeiten an und mit inneren Bildern. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und arbeiten mit Empfindungen, Einstellungen, Vorstellungen, Assoziationen und Denkprozessen, die sich spontan ergeben oder initiiert werden.

Bilder machen

Dieses Feld beinhaltet die Produktion von Bildern in ihrer materialisierten Form. Dabei geht es um das Anwenden und Erweitern von Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso wie um das Neuentdecken von (Bild-) Lösungen. In der Konfrontation mit dem Material und seinen Widerständen eröffnet sich ein Erfahrungsraum, der sich prozesshaft zu einem Ergebnis entwickelt. Dabei werden Alternativen, Umwege, Fehler zu einem wichtigen Gestaltungsmoment..

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in der bildnerischen Gestaltung individuelle Ausdrucksfähigkeit und die persönliche Bindung an das Geschaffene. Dabei wird das Bild in seiner sichtbaren und manifesten Form zum Angebot in kommunikativen Prozessen.

Bilder wahrnehmen

Dieses Feld beschreibt die Wahrnehmung von Bildern und Bildwelten als Grundlage der Rezeption. Als selektiver Prozess umfasst sie mehr als den rein physikalischen Vorgang. Im aktiven Aufnehmen ist das Wahrnehmen von Bildern sowohl subjektiver Aneignungsvorgang als auch gesellschaftlich geprägte Sichtweise.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Sensibilität und Wissen, Genuss- und Kritikfähigkeit. Damit ist eine Grundlage sachverständiger Erarbeitung künstlerisch-ästhetischer Phänomene zur Orientierung in Lebenssituationen gelegt. Das Wahrgenommene wird so auch in ein Verhältnis zur Sprache gebracht.

Bilder verstehen

Das Verstehen als Dimension der Rezeption führt die Wahrnehmung und den Umgang mit Bildern in den Kontext bewusster Auseinandersetzung: Verständnis erfasst die Regeln und Kontexte der Herstellung von Bildern sowie die Bedingungen und die Wirkungen der Nutzung von Bildern in Anwendungssituationen.

Handlungsfähig in der Welt der Bilder zu sein verlangt auch, die eigenen kulturellen Kontexte und ihre Bedingtheit zu erkennen.

Kunstwissenschaftliche Methoden und Kenntnisse geben die Grundlagen für das Verständnis visueller Phänomene und ihrer Bezugssysteme.

Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeiten, Informationen über Bilder zu sammeln, zu ordnen, zu recherchieren und zu beurteilen sowie sprachlich angemessen umzusetzen.

Über Bilder kommunizieren

Die Kommunikation über und mit Bildern bezieht sich sowohl auf den Bereich der eigenen Produktion als auch auf Bilder als Gegenstand der Rezeption. Dazu verwenden die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt der Formen und Strukturen von Präsentation, Diskussion und Urteilsbildung und nutzen sie in der gemeinsamen Arbeit als Anregung und Austausch.

Auf der Grundlage dieser fachspezifischen Handlungsfelder eröffnet sich eine Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit anderen Fächern, in der das Erstellen von Bildern sowie ihre Erschließung und Nutzung einen erweiterten Bezugsrahmen erhält.

Verhältnis von Produktion und Rezeption In diesen fünf Handlungsfeldern bilden die drei Kompetenzbereiche des Faches Kunst – Produktion, Rezeption und Reflexion – den Hintergrund in ihrem stetigen Wechsel und ihrer gegenseitigen Beeinflussung und Durchdringung.

Produktion

Kompetenzbereiche Im Kompetenzbereich Produktion beschreiten die Schülerinnen und Schüler vielfältige Wege, ihre eigenen Empfindungen, Vorstellungen und Fantasien wahrzunehmen, zu entwickeln und zu gestalten. Sie nutzen ihre Kenntnisse über Gestaltungsmittel und Regeln in Bildern und deren Wirken in Bedeutungszusammenhängen und können bildnerische Verfahren und Techniken einsetzen, um ihre künstlerischen Gestaltungsabsichten zu einem Ergebnis zu führen. Diese Absichten können sie auf ihre individuelle Disposition ebenso beziehen wie auf den sozialen Bezugsrahmen.

Dabei arbeiten sie in Kenntnis etablierter Bildsysteme an eigenen Bildlösungen und entwickeln darin individuelle Ausdrucksformen. Sie verwenden analoge und digitale Medien, und sammeln Erfahrungen mit der Wirkung audiovisueller Aspekte.

Das Repertoire ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten in den künstlerischen Techniken zur Bildherstellung umfasst den sachgerechten Einsatz von Werkzeugen, künstlerischen Strategien und Materialien und die selbstständige Organisation der Arbeitsprozesse.

Die Lernenden verstehen ihre Bilder neben dem Erlebnis der eigenen Selbstwahrnehmung und Ausdrucksfindung auch als eine Möglichkeit, anderen Auskunft über ihre Weltsicht und ihre Visionen zu geben. Sie können den Aspekt der Präsentation ihrer künstlerischen Prozesse und Produkte bewusst berücksichtigen und planen. In der Bildproduktion arbeiten die Lernenden situationsangemessen in individuellen Prozessen wie auch arbeitsteilig und abgesprochen in Teamprozessen.

Rezeption

Im Kompetenzbereich Rezeption erwerben und nutzen die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen mit den Gestaltungsmitteln und ihre Kenntnisse über Gestaltungsregeln zur Auseinandersetzung mit vorgefundenen Bildern. In dieser bewussten Wahrnehmung steigern sie ihre Erlebnisqualität und Genussfähigkeit ebenso wie sie über die kritische Analyse zu einem Verständnis von Bedeutung und Zusammenhang gelangen und Stellung beziehen können.

Sie lassen sich von Bildtraditionen und von kulturellen Leitbildern inspirieren und fokussieren sie auf ihr eigenes Erleben. Dabei können sie exemplarisch mit kunsttheoretischen und kunsthistorischen Herangehensweisen umgehen, methodisch sicher Bilder erfassen und ihre Wirkungen schlussfolgernd und wertend erschließen. Diese Auseinandersetzung führen sie im Rahmen fachwissenschaftlicher Theorien und mit dem angemessenen Vokabular. Die notwendigen Informationen hierzu erschließen sie sich aus vielfältigen Quellen und Medien selbstständig und sachgerecht.

Über den Blick auf die Tradition hinaus, der sich stark auf exemplarische Betrachtung orientiert, erkunden sie aktuelle künstlerische Konzepte und Erscheinungsformen genauso, wie sie die Erfahrung ihres eigenen Kulturraums durch die Konfrontation mit anderen Bildkulturen akzentuieren und relativieren.

Reflexion

Im Kompetenzbereich Reflexion finden die Schülerinnen und Schüler zu einer bewussten Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Bildproduktion und zur Möglichkeit des Transfers der jeweiligen Erfahrung auf andere Aufgabenstellungen und Blickrichtungen. Hierin ergeben sich nicht nur Anlässe für gemeinsame Erkundungsprozesse, sondern auch die Entwicklung eines offenen und toleranten Umgangs mit ungewohnten Bildangeboten und der Ausbildung kritischer Distanz zu stereotypen Wahrnehmungsgewohnheiten.

In Verbindung mit den Kompetenzbereichen Produktion und Rezeption erlangen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, über das eigene künstlerische Vorgehen und die wahrnehmende und reflexive Auseinandersetzung mit visuellen Phänomenen ein Lernvorhaben möglichst selbst organisiert umzusetzen.

3 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb in der gymnasialen Oberstufe sollten Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt und identisch mit den H-Standards des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1–10, Teil C Kunst. Die H-Standards setzen jeweils die Kompetenzen auf den vorgelagerten Niveaustufen voraus. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

Im Bereich der Produktion¹

Die Schülerinnen und Schüler können

- Material zielgerichtet auswählen und dieses Material in ästhetischen und künstlerischen Prozessen einsetzen,
- ein eigenes Repertoire an zeichnerischen, malerischen, plastischen, performativen und medialen Gestaltungsfähigkeiten planvoll verwenden und erweitern,
- den Gestaltungsprozess von der Idee bis zur Umsetzung darstellen und vermitteln,
- selbst initiierten Gestaltungsprozessen planvoll und konsequent nachgehen und diese dokumentieren.

Im Bereich der Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler können

- Material als Gestaltungsanregung nutzen,
- Material kombinieren und damit neue Deutungsmöglichkeiten schaffen und diskutieren,
- Kunstwerke in Bezug zu gesellschaftlichen und kulturellen Vorstellungen und Regeln setzen,
- Rechercheergebnisse zu ästhetischen und künstlerischen Strategien für eigene Gestaltungsabsichten einsetzen,
- Gestaltungsergebnisse nach ihren Entstehungsbedingungen und möglichen Wirkungen befragen und dazu eigene Positionen formulieren.

¹ Die Bezeichnungen der Kompetenzbereiche des Rahmenlehrplans 1–10 werden an dieser Stelle nicht übernommen: Produktion entspricht Gestalten (Rahmenlehrplan 1–10); Rezeption entspricht Wahrnehmen (Rahmenlehrplan 1–10), und Reflexion entspricht Reflektieren (Rahmenlehrplan 1–10).

Im Bereich der Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre gestalterischen Entscheidungen und bildnerischen Ergebnisse beurteilen und begründen,
- ihre eigenen Gestaltungen mit Kunstwerken in Verbindung bringen und ihre Ergebnisse in diesem Kontext beurteilen,
- Urteile über Kunstwerke, ästhetische Objekte sowie kulturelle Phänomene deuten und fachsprachlich darstellen.

3.2 Abschlussorientierte Standards

Im Unterrichtsfach Kunst erwerben die Schülerinnen und Schüler eine wissenschaftspropädeutisch orientierte fachliche Grundbildung. Sie ist eng an den Erwerb spezifischer Fähigkeiten bei der Produktion und Rezeption von Bildern gebunden.

Wird das Fach über drei Stunden hinaus unterrichtet, ist es unter dem Aspekt einer gemeinsamen Grundbildung dem zweistündigen Fach gleichgestellt, unterscheidet sich aber quantitativ und qualitativ durch die Erarbeitung spezifischer inhaltlicher und methodischer Schwerpunkte zur Vertiefung und Differenzierung der Themen. Dies betrifft vor allem den Bereich des diskursiven Umgangs mit Bildern, den Erwerb umfangreicherer Kenntnisse und Fertigkeiten bei der Herstellung von Bildern, die Bewältigung komplexerer Aufgabenstellungen, die größere Selbstständigkeit des Arbeitens und das unter Anwendung dieser Aspekte erworbene Maß an Reflexionsfähigkeit. Schülerinnen und Schüler sollten noch umfangreicher als im Grundkurs die öffentlichen Bereiche von Kunst und den Umgang mit Bildern erkunden und Einblick in die Berufsfelder bildende Kunst, Design und Medien gewinnen.

Im Bereich der Produktion

Grundkurs	Leistungskurs
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> – den bildnerischen Ausdruck als eine ihre Identität und ihre Kommunikation bereichernde Möglichkeit nutzen, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können darüber hinaus</p> <ul style="list-style-type: none"> – den bildnerischen Ausdruck als Möglichkeit nutzen, selbstständig Identitätskonzepte und Angebote zur Kommunikation zu entwickeln,
<ul style="list-style-type: none"> – ihre gestalterischen Lösungen im Spannungsfeld einer Aufgabenstellung, ihres eigenen Lösungsweges und ihres individuellen Ausdrucks entwickeln, im bildnerischen Prozess in Optionen und Alternativen denken und arbeiten, indem sie Material zielgerichtet auswählen und in ästhetischen und künstlerischen Prozessen einsetzen, – ein eigenes Repertoire an zeichnerischen, malerischen, plastischen, performativen und medialen Gestaltungsfähigkeiten verwenden und erweitern, 	
<ul style="list-style-type: none"> – ein Repertoire von Verfahren und Methoden sowie Kenntnisse über deren Anwendung bei der Suche nach einer Bildlösung anwenden, – zur Lösung von Gestaltungsaufgaben gezielt Materialien und Werkzeuge einsetzen, – in wenigstens einem Bereich der technisch-medialen und informationstechnischen Bilderstellung (Foto, Film, computergestützte Bildbearbeitung) die spezifischen Bedingungen, Eigenarten und Möglichkeiten im Rahmen des schulisch Machbaren erproben, 	<ul style="list-style-type: none"> – alternative Verfahren und Methoden traditioneller und aktueller Gestaltungskonzepte bei der Entwicklung einer individuellen Bildlösung anwenden, – in Gestaltungsvorhaben gezielt vertiefte Kenntnisse über Materialeigenarten und Werkzeuggebrauch einsetzen, – im Bereich der technisch-medialen und informationstechnischen Bilderstellung (Foto, Film, computergestützte Bildbearbeitung) die spezifischen Bedingungen, Eigenarten und Möglichkeiten projektbezogen einsetzen,
<ul style="list-style-type: none"> – selbst initiierten Gestaltungsprozessen planvoll und konsequent nachgehen, – den Gestaltungsprozess von der Idee bis zur Umsetzung erläutern und die Konzeption und Gestaltungsentscheidungen ihrer bildnerischen Prozesse angemessen und differenziert begründen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – im Rahmen von Gestaltungsaufgaben arbeitsteilig Bilder erstellen, Arbeitsprozesse dokumentieren und diese jeweils präsentieren. 	<ul style="list-style-type: none"> – im Rahmen von Gestaltungsaufgaben den Prozess der Bildentwicklung strukturieren, Bilder im Team entwickeln, sie arbeitsteilig erstellen, dokumentieren und präsentieren.

Im Bereich der Rezeption

Grundkurs	Leistungskurs
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Vielfalt von Gestaltungskonzepten anerkennen, – Erscheinungsformen und soziokulturelle Bedingungen der Bildkultur eines historischen Abschnittes beschreiben und erklären, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können darüber hinaus</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Vielfalt individueller Gestaltungskonzepte tolerieren und dies zum Ausdruck bringen sowie zu begründeten Urteilen kommen, – Erscheinungsformen, strukturelle Merkmale und soziokulturelle Bedingungen der Bildkultur mindestens zweier historischer Abschnitte analysieren,
<ul style="list-style-type: none"> – in ausgewählten Bereichen der Kunst das kulturelle Erbe zu ihrer Welterfahrung sowie Kunstwerke in Bezug zu gesellschaftlichen und kulturellen Vorstellungen und Regeln in Beziehung setzen, – Material als Gestaltungsanregung nutzen, kombinieren und deuten, 	
<ul style="list-style-type: none"> – zur Bilderschließung fachliche Methoden anwenden und eine angemessene Fachsprache zur Kommunikation über Bilder nutzen, – aus der Kenntnis einzelner Beispiele Zugänge zur aktuellen Kunst und Kultur erschließen, 	<ul style="list-style-type: none"> – differenzierte fachliche Methoden und übergreifende Kenntnisse zur Bilderschließung anwenden und eine adäquate Fachsprache zur Kommunikation über Bilder nutzen, – aus der Kenntnis einzelner Beispiele Tendenzen der aktuellen Kunst und Kultur erschließen, aktuelle kulturelle Dispute reflektieren und eine eigene Position beziehen,
<ul style="list-style-type: none"> – visuelle Phänomene und Bildwelten in begründeten Aussagen beurteilen und werten, – Gestaltungsergebnisse nach ihren Entstehungsbedingungen und möglichen Wirkungen befragen und dazu eigene Positionen formulieren, – Rechercheergebnisse zu ästhetischen und künstlerischen Strategien für eigene Gestaltungsabsichten einsetzen, – exemplarisch eine außereuropäische Bildkultur und deren Bedingungsgefüge analysieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> – kunstwissenschaftliche Materialien aus unterschiedlichen Medien erschließen und bearbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> – ausgewählte kunstwissenschaftliche Fragestellungen diskutieren, begleitende Materialien aus unterschiedlichen Medien erschließen und bei der Erarbeitung wissenschaftliche Methoden anwenden.

Im Bereich der Reflexion

Grundkurs	Leistungskurs
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> – erleben und verstehen, dass sinnliche Wahrnehmung und Reflexion ineinandergreifen, – in der Auseinandersetzung mit dem eigenen schöpferischen Schaffen Bezüge zur Kunstgeschichte und Kunsttheorie herstellen, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können darüber hinaus</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kunst als Nahtstelle und Vermittlerin von Lebens- und Erfahrungswelt wie der Wahrnehmung, der Fantasie, der Kultur, Religion sowie Politik, Wirtschaft, Technik erschließen und Grundlagen für Werterhaltung und Wertschätzung schaffen, – in der eigenständigen Auseinandersetzung mit der individuellen gestalterischen Arbeit und Arbeitsweise die vielfältigen Bezüge zwischen Denken und Handeln, Prozessen und Ergebnissen in der Kunstgeschichte und Kunst der Gegenwart begreifen,
<ul style="list-style-type: none"> – Kunstwerke, ästhetische Objekte sowie kulturelle Phänomene deuten und sie fachsprachlich darstellen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – ihre eigenen künstlerischen Produkte und Arbeitsprozesse in geeigneter Weise präsentieren und beurteilen, – Medien zur Vermittlung ihrer Gestaltungsabsichten sinnvoll einsetzen, 	<ul style="list-style-type: none"> – über die strukturierte Dokumentation der eigenen Arbeit und des Gestaltungsprozesses einen vertieften Bezug zur persönlichen Leistung herstellen, – differenzierte Kommunikationsfertigkeiten und Medienkompetenz entwickeln; eigenes und fremdes Medienverhalten reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> – ihre eigenen Gestaltungen mit Kunstwerken in Verbindung bringen und ihre Ergebnisse in diesem Kontext beurteilen, – ihre gestalterischen Entscheidungen begründen und bildnerische Ergebnisse beurteilen. 	

4 Kompetenzen und Inhalte

Die im Abschnitt 2 beschriebene Bildkompetenz, die an der Erreichung der abschlussorientierten Standards (Abschnitt 3) gemessen werden kann, wird innerhalb der Qualifikationsphase im Unterrichtsfach Kunst in vier Themenfeldern entwickelt. Die Reihenfolge der Themenfelder ist verbindlich. Die konkrete Unterrichtsplanung erfolgt innerhalb des schulinternen Fachplans als Teil des schulinternen Curriculums.

Drei Aspekte innerhalb eines jeden Themenfeldes tragen dabei der Komplexität der angestrebten Bildkompetenz Rechnung:

- das Individuum,
- die Gestaltungsprozesse,
- der gesellschaftliche Kontext.

Ein umfassendes Erschließen der Unterrichtsinhalte ist daher nur durch die angemessene Berücksichtigung dieser drei Aspekte des Themenfeldes möglich.

Sie stehen als Grundgedanken über dem eigentlichen Lerngegenstand und sind vom Kursthema und den Aufgaben im Unterricht zu unterscheiden.

Jedes Themenfeld erfordert die Verknüpfung eines Schwerpunkts mit mindestens einer Ergänzung zu einem übergreifenden Kursthema.

Die Ausrichtung jedes Kurshalbjahres wird durch die Wahl des Schwerpunkts bestimmt. Die Verknüpfung kann als inhaltliche Klammer, als ergänzende Gestaltungsmethode oder in einer Kooperation mit einem außerschulischen Partner erfolgen. Schwerpunkt und Ergänzung dürfen nicht identisch sein. Bei der Entwicklung von Kursthemen soll grundsätzlich Bezug genommen werden auf die Lerninteressen und Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler, auf Fragestellungen und Verfahren aus dem Bereich der Kunst und der visuellen Phänomene sowie auf die gesellschaftlichen Zusammenhänge.

Bei der Entwicklung der Kursthemen berücksichtigen die Lehrenden die Interessen der Lerngruppe, die Möglichkeiten ihrer Schule und aktuelle Bezüge. Dabei müssen sowohl produktive als auch rezeptive Arbeitsphasen und -prozesse angemessen Berücksichtigung finden.

1. Kurshalbjahr: Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten	
Aspekte des Themenfeldes: Mensch und Medium – Abbild und Inszenierung – Kulturen und Bildpolitik Künstlerische und mediale Gestaltungsvorgänge Funktionen und Wirkungsweisen von Bild, Kunst und Medien	
Schwerpunkte	Ergänzungen
Fotografie Film/Video/Animation Webdesign	Malerei Grafik Plastik/Objekt/Installation Performance/Konzeptkunst Fotografie Film/Video/Fernsehen Printmedien Webdesign Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung Baukonzeptionen und Bauwerke Siedlung und Wohnen gestalteter Naturraum Produktgestaltung Mode Dokumentation Ausstellungsgestaltung Veranstaltungskonzept Kampagne/Werbung
Kompetenzerwerb im Themenfeld Unter dem Aspekt „Kommunikation“ erproben und vergleichen die Schülerinnen und Schüler künstlerische und mediale/apparative Gestaltungsmittel und beziehen sie aufeinander. Dabei entwickeln sie ihre eigene Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit, erlangen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um diese im Rahmen künstlerischer und kommunikativer Prozesse anzuwenden. Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem oder den gewählten Ergänzungsbereich(en) einen eigenen Blickwinkel.	

2. Kurshalbjahr: Lebensräume und Alltagskultur

Aspekte des Themenfeldes:

Wahrnehmung und Gestaltung individueller Lebenskulturen

Gestaltungsvorgänge und Problemlösungen in Design und/oder Architektur

Funktionen von Architektur und/oder Design im Kontext von Kulturräumen

Schwerpunkte	Ergänzungen
<p>Baukonzeptionen und Bauwerke Siedlung und Wohnen gestalteter Naturraum Design – Produktgestaltung/Mode</p>	<p>Malerei Grafik Plastik/Objekt/Installation Performance/Konzeptkunst Fotografie Film/Video/Fernsehen Printmedien Webdesign Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung Baukonzeptionen und Bauwerke Siedlung und Wohnen gestalteter Naturraum Produktgestaltung Mode Dokumentation Ausstellungsgestaltung Veranstaltungskonzept Kampagne/Werbung</p>

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Ausgehend von den eigenen Erfahrungen mit Raum und den Erlebnissen in der jeweiligen Alltagskultur erschließen sich die Schülerinnen und Schüler historische und aktuelle Konzepte des Entwerfens und der Formgebung sowie der Zusammenhänge zwischen Architektur und Design, Kultur und Gesellschaftsform.

Auf diesem Hintergrund entwickeln sie ein Verständnis der Grundprinzipien des Gestaltens und der Lösung von Problemen. Sie lernen Prozesse der Untersuchung, des Entwerfens, der Gestaltung, der Beurteilung und erfahren diese in funktionalen Zusammenhängen und im Spannungsfeld individueller und gesellschaftlicher Konzepte.

Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem oder den gewählten Ergänzungsbereich(en) einen eigenen Blickwinkel.

3. Kurshalbjahr: Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen	
Aspekte des Themenfeldes: Bilder als Ausdrucksmittel des Individuums Bilder als Gestaltungsvorgänge Bilder im gesellschaftlichen Kontext Bilder im globalen Kontext	
Schwerpunkte	Ergänzungen
Malerei Grafik Plastik/Objekt/Installation Performance/Konzeptkunst	Malerei Grafik Plastik/Objekt/Installation Performance/Konzeptkunst Fotografie Film/Video/Fernsehen Printmedien Webdesign Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung Baukonzeptionen und Bauwerke Siedlung und Wohnen gestalteter Naturraum Produktgestaltung Mode Dokumentation Ausstellungsgestaltung Veranstaltungskonzept Kampagne/Werbung
Kompetenzerwerb im Themenfeld <p>Im Mittelpunkt steht die Arbeit der Schülerinnen und Schüler mit Bildern, Bildwelten und Bildräumen der Kunst. Ausgangspunkt sollen die Gedanken, Konzepte und vor allem die Praxis des gestaltenden Individuums sein, seine Auseinandersetzung mit ästhetischen Ausdrucksmitteln und die anregende Betrachtung von Kunstwerken und künstlerischen Konzepten im Spannungsfeld von Kunstgeschichte und zeitgenössischer Kunst.</p> <p>Über Empfindung, Imagination, Experiment sowie unter Einbeziehung traditioneller und aktueller Gestaltungskonzepte gelangen die Schülerinnen und Schüler zu individuellen Ausdrucksformen und deren Austausch.</p> <p>Sie erschließen und verstehen etablierte und neue Konzepte und werden damit in die Lage versetzt, eine begründete Position zu beziehen.</p> <p>Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem oder den gewählten Ergänzungsbereich(en) einen eigenen Blickwinkel.</p>	

4. Kurshalbjahr: Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext

Aspekte des Themenfeldes:

Selbstpräsentation

Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit

Visuelle Kommunikation zwischen individuellen und gesellschaftlichen Interessen

Schwerpunkte	Ergänzungen
<p>Dokumentation – medial/multimedial</p> <p>Ausstellungsgestaltung</p> <p>Veranstaltungskonzept</p> <p>Kampagne/Werbung</p>	<p>Malerei</p> <p>Grafik</p> <p>Plastik/Objekt/Installation</p> <p>Performance/Konzeptkunst</p> <p>Fotografie</p> <p>Film/Video/Fernsehen</p> <p>Printmedien</p> <p>Webdesign</p> <p>Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung</p> <p>Baukonzeptionen und Bauwerke</p> <p>Siedlung und Wohnen</p> <p>gestalteter Naturraum</p> <p>Produktgestaltung</p> <p>Mode</p> <p>Dokumentation</p> <p>Ausstellungsgestaltung</p> <p>Veranstaltungskonzept</p> <p>Kampagne/Werbung</p>

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler machen bildnerische Ergebnisse und Prozesse in verschiedenen Formen einer Öffentlichkeit zugänglich. Der Inhalt kann sich aus den Themenfeldern 4.1 bis 4.3 als Erweiterung oder Vertiefung entwickeln. Vor allem im Leistungskurs kann auch ein neues Thema zur künstlerischen/medialen Bearbeitung und Präsentation im öffentlichen Kontext (von der Schulöffentlichkeit bis zur städtischen Öffentlichkeit) gewählt werden.

Gemeinsam entwickeln die Schülerinnen und Schüler Konzepte zur Vermittlung erarbeiteter Bilder und Bildwelten und von deren Entstehung, beziehen sie auf den jeweiligen Präsentationsrahmen und reflektieren den Wirkungszusammenhang.

Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem oder den gewählten Ergänzungsbereich(en) einen eigenen Blickwinkel.

